

GERHARD WIEBE

GERECHT IST ANDERS

13 EINHEITEN FÜR JUNGE ERWACHSENE
ZU GLAUBE UND (SOZIALER) GERECHTIGKEIT

BORN-Verlag



DER AUTOR

Gerhard Wiebe ist verheiratet mit Lilli und hat drei Kinder. Er studierte Theologie in Wiedenesst und an der University of South Africa (MTh). Er war mehrere Jahre in Kambodscha in der Gemeinde- und Projektarbeit tätig und unterrichtete als Dozent am Phnom Penh Bible College. Seit 2013 ist er Referent für die Sozial-Missionarische Arbeit im Deutschen EC-Verband und leitet dort die EC-Indienhilfe.

DANKE

Ich danke dem **BORN**-Verlag für die Hilfe und Gestaltung des Buches. Inhaltliche Impulse verdanke ich vor allem meiner Frau Lilli und mehreren Freunden. Danke an Mischa Marin für die Nutzung des Liedes „Heile du uns wieder“ und Michaela Koller von der IGFM für die Fallbeschreibungen beim Thema Religionsfreiheit.

Bibelzitate:

Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart
Verwendung mit freundlicher Genehmigung

© 2017 **BORN**-Verlag, Kassel

Im Auftrag des Deutschen Jugendverbandes „Entschieden für Christus“ (EC) e. V.
Printed in Germany – All rights reserved.

Umschlaggestaltung und Satz:

be · Dieter Betz Design-Kommunikation, Frielzheim

Coverfoto: chones/Fotolia

Lektorat: Steffi Pfalzer

Druck und Gesamtherstellung:

Deutscher Jugendverband „Entschieden für Christus“ (EC) e. V.



Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier aus 100% Altpapier
Bestellnr. 182.588

VORWORT

„... dass Gerechtigkeit und Friede sich küssen“

Psalm 85,11

Es war in einer Bibellesegruppe im Armenviertel in Kambodscha, als sich meine Sicht auf einige Bibeltexte anfang zu verändern. Wir lasen einen alttestamentlichen Text, in dem Gott eingreift und die Situation der Israeliten verändert. Ich war es eher gewohnt, die Texte geistlich zu deuten und auf heute zu übertragen. Die Bibelleser in Kambodscha taten dies nicht. Sie fanden sich selbst in der beschriebenen Situation von Unterdrückung und Unrecht wieder. Wenn Gott für Israel Gerechtigkeit schafft und im Neuen Testament das „Reich Gottes und seine Gerechtigkeit“ zur Priorität macht, dann muss es unmittelbare Auswirkungen auf unseren Glauben, auf das Leben und auf die Welt haben. Die jungen Christen in Kambodscha lasen die Texte aus der Perspektive der Armen und fanden atemberaubende Stellen

in den biblischen Schriften, die Gottes Herz für die Armen und für Gerechtigkeit überdeutlich zeigten. Die jungen Christen forderten mich heraus, meinen „blinden Fleck“ zu überwinden und die hermeneutische Brille aufzusetzen, um

zu sehen, was sie in den Texten entdeckten. Ich fing an, in meiner persönlichen Bibelzeit Stellen zu markieren, in denen es um Armut und Gerechtigkeit geht und entdeckte so einen enormen Reichtum in allen Bibelteilen.

Allein in den Sprüchen zählte ich über 50 Stellen, die das Thema bearbeiten und ich staunte, dass solche Bibelstellen in meiner Glaubenstradition kaum eine Rolle spielten. Dabei sind Gerechtigkeit und globale Nächstenliebe nicht einfach nur ein Auftrag, den Christen „zu erfüllen haben“. In der Begegnung mit dem Nächsten, dem Fremden, dem Armen und Hungernden begegnet uns Gott selbst (Mt 25,45).

Bald war mir klar, wenn Armut, Gerechtigkeit und Frieden in den biblischen Texten und bei Jesus so eine prominente Rolle einnehmen, dann dürfen wir das in unserer Glaubensgestaltung und Spiritualität nicht einfach als Nebenthema einordnen.

**„Wer an seinem Nächsten
vorüber geht,
geht an Gott vorüber“.**

Martin Luther

EC-INDIENHILFE – EINE INITIATIVE AUS DEM GLAUBEN HERAUS

Als 1957 im Nachkriegsdeutschland junge Menschen im Deutschen EC-Verband auf die Not und die extreme Armut in Indien aufmerksam wurden, ent-

stand eine Bewegung, die globale Nächstenliebe als elementaren Ausdruck des christlichen Glaubens verstand. Alles fing mit einem Artikel in der EC-Zeitschrift „Jugendhilfe“ (heute: anruf) an, der die junge EC-lerin Marlise Worch, aus dem EC-Jugendkreis Köln, aufmerksam machte auf die Not in den Entwicklungsländern. In einem Brief an den Schriftleiter und EC-Bundespfarrer Arno Pagel schrieb sie im Juni 1957:

„Beim Lesen [...] des Berichts wird man schon so aus dem Gleichmaß gebracht, dass sich zuletzt die Frage förmlich in einen hineinbohrt: Sind wir satten Christen überhaupt noch glaubwürdig? [...] Und dann liest man im vierten Abschnitt von Menschen, die wirklich etwas getan haben – gar nichts Sensationelles, sondern was jeder von uns tun könnte ...“

Auf einer Freizeit des EC-Kreisverbandes trug Marlise Worch im Juli 1957 ihr Anliegen vor und ermutigte andere EC-ler, mit regelmäßigen Spenden benachteiligten Mädchen und Frauen in Indien zu helfen. 31 junge Leute erklärten sich bereit, insgesamt 127 DM pro Monat für ein Mädchenprojekt einer Kirche in Indien zu spenden. Es kamen weitere Spender dazu und 1959 wurde die Aktion mit einer ähnlichen Initiative von Prediger Kaszemek in Wilhelmshaven verbunden. Wichtige Unterstützung für die Entwicklung der Indienhilfe leistete der Pastor Werner Marx in Köln, der die Initiative der Jugendlichen unterstützte und darin einen wesentlichen Ausdruck des Glaubens sah.

Da der Jugendkreis in Köln die Arbeit und Betreuung der anwachsenden Projekte nicht mehr alleine stemmen konnte, wurde die Initiative 1961 als EC-Indienhilfe dem Deutschen EC-Verband übergeben, damit sich alle EC-Jugendgruppen und EC-Landesverbände daran beteiligen konnten.

Von der biblisch geprägten Sicht auf die Welt und auf Menschen in Not entstand eine Initiative, die jungen Christen in Deutschland die Möglichkeit gibt, globale Nächstenliebe und den Einsatz für Gerechtigkeit als Teil der Nachfolge einzuüben.

Mehr Infos auf: www.EC-Indienhilfe.de

WIE DAS BUCH AUFGEBAUT IST

Die 13 Einheiten stellen Mitarbeitenden in der Jugend- und Junge Erwachsenen Arbeit ausgearbeitete Stundenentwürfe zur Verfügung, die aus unterschiedlichen Sichtweisen das Schwerpunktthema „Gerechtigkeit“ beleuchten und mit dem Glauben in Beziehung setzen, um die Themen in den Alltag zu übertragen.

Die Einheiten im Buch sind in zwei Schwerpunkte aufgeteilt:

Im ersten Teil des Buches (Bibel) beleuchten die Einheiten das Thema jeweils von der biblisch-theologischen Seite. Dabei werden Kerntexte aus unterschied-

lichen Bibelbüchern aufgegriffen und für Stundeneinheiten aufbereitet. Die Auswahl der Bibeltexte orientiert sich an Bibelbüchern (Exodus, Gesetzestexte, Propheten, ...), in denen die Themen prominent behandelt werden und jeweils einen besonderen Charakter bieten.

Das Ziel ist eine intensive Beschäftigung mit den biblischen Texten selbst, um die reichen Schätze für den eigenen Glauben darin zu heben. Dazu helfen unterschiedliche Methoden der Erarbeitung und kreativen Darstellung, die auf den persönlichen Glauben abzielen und durch Aktionen für den Einzelnen oder für die Gruppe in der Praxis erprobt werden können. In einigen Einheiten werden zwei Bibelarbeitsvarianten vorgeschlagen, die den Mitarbeitenden zur Auswahl oder Vertiefung bereit stehen.

Im zweiten Teil des Buches (Welt) werden in sechs Einheiten relevante globale Herausforderungen angesprochen, in denen das Thema Gerechtigkeit für viele Menschen auf der Welt ganz konkret und erfahrbar wird. Der Blick bleibt bewusst nicht nur bei uns, sondern will uns für die „Eine Welt Gottes“ begeistern. In diesen Einheiten ist der Teil mit dem Hintergrundwissen etwas ausführlicher, damit die Mitarbeitenden gut vorbereitet die Einheit für die Gruppe gestalten können. Durch spielerische und kreative Methoden soll das Thema gemeinsam erarbeitet werden. Dabei wird ein Bezug zum eigenen Leben und Glauben (z. B. in Bibelgesprächen, Liedervorschlägen, Gebeten und Aktivitäten) hergestellt. Jede Einheit endet mit Aktionsmöglichkeiten für die Woche bzw. für den Monat, in denen die Gruppe die Schwerpunktthemen der jeweiligen Einheit ganz praktisch umsetzen kann.

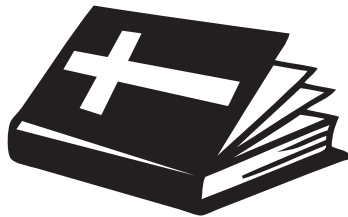
Alle Einheiten stehen für sich selbst und können in beliebiger Reihenfolge mit anderen kombiniert werden. Besonders gut eignet sich ein Wechsel der Einheiten zwischen dem ersten Teil (Bibel) und dem zweiten Teil (Welt).

Ich selbst nutze die Stundenentwürfe meistens als Ideen oder als Bausteine, die ich mit eigenen Gedanken kombiniere. So sind auch die Entwürfe hier gedacht – sie können als Grundlage für die eigene Kreativität genutzt und mit anderen Gedanken kombiniert werden.

Ich wünsche allen Mitarbeitenden und Gruppen entdeckungs- und segensreiche Abende und Aktionen mit den Einheiten im Buch!!

Gerhard Wiebe

TEIL I BIBEL





EINHEIT 1

GOTT SIEHT UNRECHT UND SCHAFFT GERECHTIGKEIT

HINTERGRUNDWISSEN

„Die Ungerechtigkeit schreit förmlich zum Himmel“, ist ein Ausspruch, der meist dann ausgerufen wird, wenn das Unrecht und die Ungerechtigkeit so grausam und offenkundig werden, dass sie nicht mehr auszuhalten sind. Dabei ist der Himmel die richtige Adresse, denn dort vermutet man Gott, der die Ungerechtigkeit sieht und etwas dagegen tun kann.

Gottes Wesen ist gerecht

Wie ist es aber mit Gott und der Gerechtigkeit? Müsste, im Gegensatz zu uns Menschen, nicht wenigstens Gott gerecht sein? So beschreiben, besingen, feiern und bejubeln ihn zumindest viele biblische Autoren. In Psalm 11,7 heißt es „Gottes Wesen ist gerecht“. In Psalm 50,6 wird berichtet, wie die Himmel Gottes Gerechtigkeit verkünden. In Jesaja 30,18 erwartet das Volk zurecht, Gottes Eintreten für das Recht und Gerechtigkeit. Und in Psalm 89,15 heißt es: *„Gerechtigkeit und Recht sind deines Thrones Stütze, Gnade und Treue treten vor dein Angesicht.“* Gott unterscheidet sich damit von anderen Gottheiten: *„Und es gibt sonst keinen Gott außer mir, ein gerechter Gott und ein Retter.“* (Jes 45,21)

Das heißt, jedes Mal, wenn wir mit Gott reden, über Gott nachdenken oder über ihn mit anderen Menschen sprechen, kommen wir an Gottes Gerechtigkeit nicht vorbei. Gerechtigkeit ist bei Gott kein Randthema für einige sozial Engagierte, sondern ein Wesenszug Gottes, ohne den unser Glaube nicht auskommt. Der Glaube an Gott ist auch ein Glaube an Gottes Gerechtigkeit.

Gottes Gerechtigkeit wird erzählt (2. Mose 3,7-8)

Da Gerechtigkeit in der Bibel nicht ein theoretisches Thema ist, eignet sich ein Text, wo Gerechtigkeit nicht beschrieben, sondern erzählt wird.

Der Text entstammt der Begegnung zwischen Mose und Gott beim brennenden Dornbusch, in dem Mose die Berufung bekommt, die Hebräer aus der Sklaverei zu führen. Der Exodus aus Ägypten ist das prägendste Ereignis im Alten Testament, das die Geschichte Israels durch alle Schriften bis zum Neuen Testament geprägt hat. In zahlreichen Aussagen berufen sich die Israeliten auf den Gott, der sie aus Ägypten befreite und Gott selbst erinnert sie immer wieder an die

Befreiung, die sie erlebt haben. Gott hat das unendliche Leid seines Volkes gesehen und es aus der Gefangenschaft und vor Ungerechtigkeit befreit. Hier lernt Israel als Kollektiv seinen Gott und dessen Wesenszüge zum ersten Mal hautnah kennen.

Gott schafft Rettung und Gerechtigkeit für die Hebräer (V. 7), weil ...

... er die Ungerechtigkeit und das Elend gesehen hat.

Aus der Distanz können wir uns nicht vorstellen, was die Hebräer damals erleiden mussten. Chris Wright, ein Alttestamentler, beschreibt folgende 4 Dimensionen, mit denen man die Ungerechtigkeit zusammenfassen kann:

- Politische Ausgrenzung: Die Israeliten waren eine immigrierte Minderheit in Ägypten, im größten Weltimperium der damaligen Zeit. Am Anfang waren sie als Geflüchtete willkommen, aber nach einiger Zeit änderte sich die politische Lage und die Arbeitsmigranten wurden vermehrt gehasst und durch unbegründete Angst diskriminiert und sogar ausgebeutet. Die Israeliten wurden entrechtet und erlitten schweres Unrecht. Das erinnert an Migranten in vielen Ländern, die wegen ihrer Herkunft oder Religionszugehörigkeit diskriminiert und sogar ausgebeutet werden.
- Ökonomische bzw. wirtschaftliche Ausbeutung: Die wirtschaftliche Unterdrückung und Ausbeutung war wohl am schwerwiegendsten. Mit der billigen Arbeitskraft in der Landwirtschaft und bei Bauprojekten konnten die Israeliten zum Nutzen für Großprojekte herangezogen werden und zugleich die Ernährung der Ägypter sicherstellen.
- Soziale Unterdrückung: Die Zwangsarbeit war laut 2. Mose 3,10 ein Mittel, die Bevölkerungszahl niedrig zu halten, was aber nicht gelang. Als zweites sollten die Hebammen bei den Geburten die Jungen töten. Als das nicht gelang, sollte durch einen staatlich angeordneten Völkermord die Bevölkerungszahl niedrig gehalten werden.
- Geistliche bzw. theologische Befreiung: Die Gefangenschaft der Israeliten war neben der politischen, ökonomischen und sozialen, auch eine geistliche Unterdrückung. Der Pharao war nicht nur ein politischer Anführer, sondern verstand sich ebenfalls als zur Götterwelt gehörend. In seiner Unterdrückung der Israeliten machte er sich in einer grausamen Art und Weise zu ihrem Gott. Moses Anfrage an den Pharao setzte genau hier an, indem er sagte, dass sie als Israeliten Gott am Sinai anbeten wollten.

... er das Geschrei gehört hat.

In tiefer Not schreien Menschen zu Gott, mit der Hoffnung, dass er hört und eingreift. Nur noch Gott kann helfen, denn das gesamte Umfeld ist zur Bedrohung

Einheit 1: Gott sieht Unrecht und schafft Gerechtigkeit

geworden. „Das Geschrei“ ist ein Begriff, der z. B. von Vergewaltigung bedrohten Frauen auf dem Feld genutzt wurde, um aus letzter Verzweiflung Hilfe herbei zu holen oder mindestens um zu beweisen, dass das Vergehen nicht mit gegenseitigem Einverständnis geschah. Gott hört auf die Hilfeschreie der Unterdrückten.

... er ihre Leiden erkennt.

Gott hört und sieht nicht weg, wenn das Leid unerträglich ist. Gott hat nicht nur Empathie mit den Leidenden, sondern ergreift aktiv Partei für sie. Er erscheint hier nicht in distanzierter Neutralität zum Geschehen, sondern als Ergriffener, der das Leid nicht mehr zulassen kann. Spätestens hier wird klar, dass der Beschluss zum Eingreifen fest steht.

In Vers 8 bleibt Gott nicht mehr analysierend, sondern wird aktiv. Gott kommt von oben herab. Er nähert sich der Situation, um das zu tun, was seinem gerechten Wesen entspricht: Israel aus der Ungerechtigkeit zu befreien und das Unrecht zu beenden. Dabei ist Befreiung nicht einfach ein Ende der Gewalt und Unterdrückung, sondern das Schaffen eines Raumes, wo Gerechtigkeit fließen kann. Milch und Honig sind ein Sinnbild für das Leben in Fülle, das Gott seinem Volk geben will. Dort verändert sich alles: Aus der politischen-motivierten Sklaverei schafft Gott durch seine Befreiung ein Volk in Freiheit. Aus der wirtschaftlichen Zwangsarbeit ohne Land wird ein Volk mit Land, indem Gottes gerechte Gesetze gelten, in dem keine wirtschaftliche Unterdrückung mehr stattfinden soll. Aus der sozialen Unterdrückung befreit Gott sie zu einer Gemeinschaft mit sozialer Gerechtigkeit und aus der geistlichen Unterjochung eines göttlichen Tyrannen führt Gott sie in eine Bundesgemeinschaft mit ihm selbst.

Die Befreiung der Israeliten war die Urerfahrung, die ihr ganzes Leben (sozial, wirtschaftlich, politisch und geistlich) gestaltete. Gottes Gerechtigkeit blieb immer zentral in allen Glaubens- und Lebensfragen. Schon das erste von den Zehn Geboten bezieht sich darauf, dass sie keinen anderen Gott haben sollen als den, der sie aus Ägypten befreit hat (2. Mose 20,1-2).

METHODENTEIL

Icebreaker und Start ins Thema

Brainstorming „Gerecht ist ...“: Die leitende Person schreibt auf eine Flipchart oder eine Tafel die Worte „Gerecht ist ...“ und verteilt für alle Teilnehmenden (Moderations-)Karten. Die Teilnehmenden können nun den Satz auf den Karten vollenden. Anschließend werden die Karten an die Pinnwand bzw. Tafel geheftet und alle haben die Möglichkeit ihren Satz zu kommentieren und in eine Diskussion einzusteigen.

Bibelarbeit Variante 1

Lest dazu den Text aus 2. Mose 1 und anschließend aus 2. Mose 3,7-8.

Gruppenarbeit – 2. Mose 1:

Jede Gruppe nimmt sich ein großes Blatt oder eine Tapete und bearbeitet folgende Fragen:

- Welches Unrecht haben die Israeliten in Ägypten erlitten? Durchforstet den Text und listet alle Ungerechtigkeiten auf.
- Wie können die Ungerechtigkeiten anhand der folgenden Punkte sortiert werden: Politisch, wirtschaftlich, sozial und geistlich. Die leitende Person kann die Inhalte aus dem Hintergrundwissen einfließen lassen und damit aufzeigen, dass die Unterdrückung der Israeliten alle vier Dimensionen betraf.

Diskussion – 2. Mose 3,7-8:

Projiziert, wenn möglich, den Text aus 2. Mose 3,7-8 an die Wand und diskutiert folgende Fragen:

- Wie tritt Gott hier auf? Was sieht und hört er?
- Wie will Gott Gerechtigkeit auf allen Ebenen (politisch, wirtschaftlich, sozial und geistlich) für Israel ermöglichen?
- Was lässt sich daraus für das Gottesbild (und Gottes Gerechtigkeit) ableiten?
- Wie passt die Geschichte zu folgenden Versen, die Gottes Wesen als gerecht beschreiben: Psalm 11,7; Psalm 89,15; Jesaja 45,21?

Bibelarbeit Variante 2

Die leitende Person teilt die Teilnehmenden in vier Gruppen auf und verteilt jeweils ein Blatt mit einem der vier Punkte zur Frage: „Wie unterscheidet sich Gottes Gerechtigkeit von unserer?“ (siehe unten). Jede Gruppe liest den zugeteilten Text und die Bibelstellen dazu und fasst das Gelesene mit eigenen Worten für die anderen zusammen. Anschließend können folgende Fragen diskutiert werden:

- Welche Aspekte von Gottes Gerechtigkeit sind neu für mich?
- Vergleicht die Aussagen aus dem Brainstorming „Gerecht ist ...“ mit den Punkten der Gerechtigkeit Gottes. Wo unterscheiden sich die Aussagen?

Wie unterscheidet sich Gottes Gerechtigkeit von unserer?

Ist das, was wir als gerecht empfinden, auch vor Gott gerecht? Folgende vier Punkte (es gibt sicher noch mehr) zeigen, dass Gottes Gerechtigkeit manchmal überraschend anders sein kann:

Einheit 1: Gott sieht Unrecht und schafft Gerechtigkeit

Gottes Gerechtigkeit schließt seine Barmherzigkeit mit ein

Gerechtes Handeln muss noch lange nicht barmherziges Handeln sein. Gerecht ist nach unserem Verständnis, wenn jemand das bekommt, was er verdient. Deutlich wird dies auch durch unser Symbol für Gerechtigkeit: die urteilende Justitia mit Waage (abwägend), Schwert (strafend/urteilend) und einer Binde vor den Augen (ohne Ansehen der Person). Das kann sehr unbarmherzig sein. Gottes Gerechtigkeit schließt seine Barmherzigkeit und seine Liebe mit ein.

Der hebräische Begriff für Gerechtigkeit (zādaqah) ist eher eine Kombination von Gerechtigkeit, Güte und Liebe. Sichtbar wird das in vielen Verse, wo Gottes Gerechtigkeit in Zusammenhang mit seiner Barmherzigkeit, seiner Güte, seinem Rettungshandeln und seiner Vergebung erwähnt wird (Jes 45,21; Ps 89,15; 1. Joh 1,9).

Gottes Gerechtigkeit ist eine wiederherstellende (restaurative) Gerechtigkeit

Gerechtigkeit ist in den biblischen Texten ein Relationsbegriff, der eine friedvolle Beziehung beschreibt, an der alle Seiten voll und ganz teilhaben können, wie z. B. die Bundesgemeinschaft Gottes mit seinem Volk. Gemeint ist damit nicht nur die Gerechtigkeit, die nach Vergeltung verlangt, sondern die die Wiederherstellung (restaurative Gerechtigkeit) und Versöhnung aller Beziehungen (zwischen Mensch und Mensch, zwischen Mensch und Gott und zwischen Mensch und Schöpfung) im Blick hat (vgl. die Einheit 6). So bleibt Gottes Gericht nicht selten aus (z. B. bei Jona).

Vorrangige Option für die Armen

Ein weiteres Merkmal von Gottes Gerechtigkeit ist die sogenannte vorrangige Option für die Armen. Damit ist gemeint, dass Gott besonders die Armen und Schwachen (Fremde, Witwen und Waisen) im Blick hat, denn vor allem sie sind von Ungerechtigkeiten bedroht und brauchen in besonderer Weise Gottes Eintreten und seine Solidarität. Das zeigt sich in den unzähligen Bibelstellen, in denen Gott aufruft, für das Recht der Armen einzustehen (z. B. Ps 82,3).

Die Gerechtigkeit Gottes ist ein Geschenk

„Jeder bekommt, was er verdient.“ So verstehen wir oft Gerechtigkeit. Bei Gott ist es aber anders. Bei Gott ist es gerecht, wenn jeder das erhält, was er braucht. Das Leben selbst ist ein unverdientes Geschenk und Gott zeigt seine Gerechtigkeit darin, dass er Leben in Fülle schenken möchte (Joh 10,10). Im Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg erhält jeder Arbeiter den vollen Tageslohn, obwohl einige weniger Stunden gearbeitet haben als andere (Mt 20,1-16). Gerade als sündige Menschen dürfen wir Gottes Gerechtigkeit als Geschenk annehmen. Auch Israel musste sich seine Befreiung und das gelobte Land nicht verdienen.

Abschlussaktion

In den Psalmen wird Gottes Gerechtigkeit besungen und angebetet. Hört euch das Lied „You have shown us“ von Martin Smith auf Youtube an und lernt es gemeinsam. Den Text dazu gibt es auch im Internet.

Abschlussgebet

In einer Gebetsrunde können die Teilnehmenden den Satz, nach einer kurzen Vorbereitungsphase, betend mit eigenen Gedanken vervollständigen: „Gott du bist gerecht, weil ...“

Aktion für die Woche

- Lest Psalm 146,7-10. Jeder formuliert ein Gebet, inspiriert aus diesen Versen und bringt es beim nächsten Treffen für einen Austausch mit.
- Sucht nach Liedern, die Gottes Gerechtigkeit besingen. Sucht einige davon aus, die euch gefallen, lernt sie und nehmt sie als Gruppe in euer Musikrepertoire auf.

Tipp: Folgende CD's versuchen Gerechtigkeit und Anbetung zusammen zu bringen:

- „Die Stimme erheben“ (SCM Verlag) mit deutschen Anbetungsliedern.
- „Songs for Justice“ (Francke Verlag): Eine CD mit 12 Liedern, zusammengestellt von einem internationalen Künstlerteam.